

## **Leserinnen und Leser kommentieren INKASSIOPEIA von Oskar Cöster**

### **M. D., Titelbildgestalterin von INKASSIOPEIA, Bildende Künstlerin und Lehrerin für Kunst und Deutsch:**

Meine erste Assoziation beim Durchlesen des Andruckes von Kapitel I: »...endlich wieder einmal Literatur...«

In der Auseinandersetzung mit dem virtuosen und dichten Schreibstil in Oskar Cösters »Inkassiopeia« fühle ich mich an Gottfried von Straßburgs detaillierte Beschreibung der Minnegrotte im Werk »Tristan« erinnert (vom Thema her subtil auch an Richard Wagners »Tristan und Isolde«, besonders in den letzten Worten des Romans)!

In der Funktion der Titelbildgestalterin ist es für mich eine außergewöhnliche Erfahrung, mich dem Inhalt einer Arbeit in umgekehrter Reihenfolge zu nähern: zunächst die Thematik mittels Farbe und Form darzustellen und im Anschluss daran die entsprechende Textgrundlage zu dechiffrieren. Die allegorischen Andeutungen des Gemäldes erschließen sich jeglichem Rezipienten sukzessive während des Leseprozesses, für den Bildenden Künstler hingegen ist das im besten Falle ein überaus intensiver und zutiefst kongruenter Prozess, bei dem sich in diesem speziellen Fall sprachliche Metaphorik und bildnerische Symbolik adäquat zu einer Synthese ergänzen.

Ich möchte in dem Zusammenhang Ferdinand von Schirach (»Trotzdem«, 2020) zitieren, der feststellt, dass »Schreiben ein Zuhause« und »Literatur Trost« sein kann. Malerei übrigens auch!

Danke für das spannende und emotionale Erlebnis.